

Hatt, Gudmund: Noerre Fjand. An early iron-age village site in West-Jutland. Mit Beitrag von H. Rasmussen. Band 2, Nr. 2 der arkeologisk-kunsthistoriske Skrifter. Kopenhagen (Kommission von Ejnar Munksgaard) 1957 Textband 382 Seiten mit 345 Abb., Taf.-Band mit XXI Taf. 120 Kr.

Einen sehr wertvollen Beitrag zur Kenntnis des urgeschichtlichen Siedlungswesens bietet das hier angezeigte Werk. Unter Leitung des Verf. wurde Ende der dreißiger Jahre nahe des Nissum-Fjordes an der dänischen Westküste größere Grabungen auf einer Siedlung und einem nur wenig entfernten Gräberfeld unternommen. Hierbei gelang es, den zentralen Teil des einst bebauten Geländes aufzudecken, der etwa die Hälfte des Gesamtareals ausmacht. An Hand der recht zahlreichen keramischen Funde konnte nachgewiesen werden, daß der Platz durchgehend vom 2. Jh. vor bis zum 2. Jh. nach Chr. Geb. bewohnt war. Es kamen Reste von 55 Häusern zutage, die sich teilweise überlagerten und beträchtliche Größenunterschiede von nur 3,5 bis zu über 24 m Länge zeigten. Nur wenige Gebäude waren mit einem Stallteil versehen, und es scheint, als ob der Besitz von Großvieh hier eine Seltenheit und nur wenigen vorbehalten gewesen sei. Sämtliche Häuser — einzeln stehende Ställe oder Speicher wurden nicht bekannt — gehörten dem Typus des dreischiffigen Hallenhauses an. Im allgemeinen bildeten Steinlager oder große Tonplatten die Feuerstellen, unter denen bisweilen kleine Tongefäße als Opfer niedergesetzt waren. Die Eingänge und die Verbindungswege zwischen den Häusern hatte man oftmals gepflastert. Dicht neben den Gebäuden lagen mehrfach kleine Steinkeller. Außer Ackerbau und Viehzucht betrieb man auch im nahegelegenen Fjord Fischfang; der Beitrag von Rasmussen schildert als Ergänzung die Fangmethoden dieser Gegend in historischer Zeit. Unter der Siedlung konnten noch ältere prähistorische Äcker ergraben werden. Zahlreiche Abbildungen ergänzen den ausführlichen darstellenden Text; eine Publikation über die aufgefundenen pflanzlichen Reste durch Helbaeck wird für später angekündigt.

Hundt, Hans-Jürgen: Katalog Straubing. I. Die Funde der Glockenbecherkultur und der Straubinger Kultur. Heft 11 der Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte. Kallmünz, Oberpfalz (Michael Lassleben) 1958. 58 Seiten mit 51 Taf. und 2 Karten. Kart. 14,— DM.

Als Fortsetzung der vor dem Kriege erschienenen Kataloge west- und süddeutscher Altertumssammlungen erschien jetzt in den Materialheften zur bayerischen Vorgeschichte auch der 1. Teil des Katalogs Straubing. Der Fundstoff spricht für die eifrige Sammeltätigkeit von Amateuren unserer Wissenschaft und ist mit Recht einem der eifrigsten unter ihnen, Dr. J. Keim, gewidmet. Der Kreis Straubing liegt in der fruchtbaren Donauebene und hat durch die Ziegeleien

mit ihren Löbausfchlüssen besonders reiche Funde der frühen Bronzezeit geliefert, die mit ihren großen Hortfunden wertvolle Parallelen zu denen aus dem südlichen Niedersachsen aufweist. Besonders interessant sind aber die Grabfunde, die uns ein einigermaßen klares Bild der Bekleidung während der frühen Bronzezeit, wenigstens im bayerischen Gebiet, liefert. Beigaben von nordischem Bernstein und Mittelmeerschnecken weisen auf weite Handelsbeziehungen hin.

Jankuhn, Herbert: Die Frühgeschichte (Schleswig-Holsteins) vom Ausgang der Völkerwanderung bis zum Ende der Wikingerzeit. Bd. 3 der Geschichte Schleswig-Holsteins, begr. von V. Pauls, herausgeg. von O. Klose. Neumünster i. Holst. (Karl Wachholtz) 1957. 254 Seiten mit 62 Abb. XII Taf. und 1 Karte.

Für die großangelegte Geschichte Schleswig-Holsteins hatte G. Schwantes im 1. Bande schon die Stein- und Bronzezeit ausführlich behandelt. Jetzt liegt der 3. Band, die Frühgeschichte, aus der Feder Jankuhns vor, der sich als langjähriger Ausgräber und Bearbeiter von Haithabu mit all den Problemen dieser Zeit besonders stark beschäftigt hat. Ihm kommt es in dieser Arbeit darauf an, dem Historiker die Entstehung der Zustände verständlich zu machen, die er beim Einsetzen der schriftlichen Quellen vorfindet. So bietet er nicht so sehr die Ergebnisse der archäologischen Arbeit selbst, sondern verwertet die sich aus ihnen ergebenden Schlüsse zu einer großzügigen Schau der Besiedlungsverhältnisse, der wirtschaftlichen Zustände und der ethnographischen Probleme, wozu auch die Ortsnamenforschung herangezogen wird. Dabei ergibt sich von selbst die große Dreigliederung des Stoffes in die nordelbischen Sachsen, die Wenden in Ostholstein und in den Schleswiger Raum mit seinen seit dem 7. Jahrhundert festzustellenden Neusiedlergruppen, seiner Einbeziehung in das nordgermanische Siedlungsgebiet und schließlich seiner karolingisch-ottonischen Missionierung.

Müller, Adriaan von: Formenkreise der älteren römischen Kaiserzeit im Raum zwischen Havelseenplatte und Ostsee. Berlin-Lichterfelde (Herbert Lehmann Verlag) 1957. 142 Seiten, 15 Taf. und 41 Karten. Leinen 35,— DM.

Während für Mittel- und Westdeutschland die germanischen Funde der römischen Kaiserzeit in der Arbeit von R. v. Uslar zusammengefaßt sind, liegen für Niederdeutschland bisher nur kleinere Gebiete aufgearbeitet vor. Die vorliegende Studie, die ein Gebiet umfaßt, das im Norden durch die Ostsee, im Süden durch die Havelseenplatte, im Osten durch die Oder und im Westen durch die Elbe begrenzt wird, füllt eine beträchtliche Lücke aus und ist auch für Niedersachsen von erheblicher Bedeutung, weil zwischen Südwest-Mecklenburg und dem östlichen Niedersachsen enge kulturelle Zusammenhänge bestehen, worauf schon W. D. Asmus und W. Wegewitz hingewiesen haben.